

Eine bleibende Verpflichtung:
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



Weihbischof Ulrich Boom, Würzburg

Symposium am 25.10.2015 im jüdischen Gemeindezentrum „Shalom Europa“ in Würzburg anl. Empfang ZdK

Ich freue mich, dass dieses Symposium im Blick auf die feierliche Schlussabstimmung zur „Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ vor 50 Jahren – fast auf den Tag genau am 28. Oktober 1965 – hier in Würzburg stattfindet. Die Erklärung „Nostra aetate“ birgt in sich vielleicht den weitesten Horizont aller Texte, die beim Konzil verabschiedet wurden. Sie will einerseits die Menschen der unterschiedlichsten Traditionen ansprechen, und andererseits auf die Fragen der Gegenwart eingehen. Sie hat an Aktualität nicht verloren, wenn wir in unsere Zeit schauen.

Gleich zu Anfang lesen wir: „Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen am tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was sind Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?“ (NA 1)

Wir sind hier in dem jüdischen Zentrum „Shalom Europa“. Dieses Gebäude ruht sozusagen mit den vielen Grabsteinen unter uns auf einer gemeinsamen Vergangenheit von Juden und Christen in unserer Stadt, eine Vergangenheit, die, wie an so vielen Orten unseres Landes und Kontinentes nicht immer heilvoll war, sondern verletzend, diskriminierend und vernichtend.

Es gibt ein schönes Bild bei der Eröffnung der Würzburger Synagoge, dem älteren Teil dieses Hauses - nach dem Krieg in den 70er Jahren: Der damalige Bischof Josef (wir hörten, er hat sich beim Konzil nur einmal mit einem Wortbeitrag gemeldet und da zu „Nostra aetate“)

Eine bleibende Verpflichtung:
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



überreicht David Schuster, dem damaligen Vorsitzen der Würzburger jüdischen Gemeinde, das Fragment aus einer Thorarolle aus Stadtlauringen. Der Bruder Josef (etwas größer) mit dem älteren Bruder, dem kleinen David. Sie halten und reichen, was uns, der Menschheit, geschenkt ist: Die Thora, die „Weisung“. Es ist die Wegweisung, wie wir als Geschöpfe des Ewigen zu Gerechtigkeit und Frieden kommen, als Söhne und Töchter Abrahams, die wir alle sind.

Im jüdischen Museum in Berlin ist zur Zeit eine beeindruckende Ausstellung unter dem Thema „Gehorsam“. In 15 Räumen ist eine Installation von Saskia Boddeke und Peter Greenaway zu sehen. Es wird die Spannung zwischen Gehorsam und Vertrauen dem Betrachter eindringlich vor Augen geführt.

Ganz am Anfang: Sarah mit dem kleinen Isaak, wie Mutter und Sohn eine Feuerstelle basteln, mit dem Feuer spielen, mit dem, was am Ende bedrohlich, lebensgefährlich wird.

Mitten in der Reihe der Räume ist ein Raum mit einer Filminstallation, wo der Satan mit Gott verhandelt. Es wird nur der Böse gezeigt. Gott bleibt vom Bild her unsichtbar, er ist nur hörbar. So spricht dieser Satan zu Gott: „Du vertraust diesem Abraham – lächerlich – er hält sich nicht an die Riten – er geht seine eigenen Wege - er folgt dir nicht“. Und Gott: „Wenn du willst, kannst du ihn versuchen, mir seinen Sohn zu opfern – er wird es tun“. Bevor Abraham Gott vertraut, vertraut Gott dem Abraham. Der Ewige ist immer der Gott des Lebens, der uns vertraut, dessen Vertrauen in uns alles Misstrauen und damit alles Tödliche besiegt. Die Abrahamsgeschichte mit der Opferung, Bindung Isaaks, ist, so meine ich, eine Schlüsselerzählung für all unsere Lebensfragen: Dürfen wir Vertrauen haben? Vertrauen wir Gott, selbst wenn alles im wahrsten Sinn des Wortes aussichtslos ist? Am Ende der Ausstellung verlässt der Betrachter den letzten Raum mit der Frage: „Or are you an Abraham - Oder bist Du ein Abraham?“

Ich wünsche Ihnen bei diesem Symposium, ich wünsche uns in unseren Gemeinden und Gemeinschaften, dass wir „in unserer Zeit, da sich das das Menschengeschlecht von Tag zu

Eine bleibende Verpflichtung:
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen
Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



Tag enger zusammenschließt“ (NA 1), diese Tage bejahen und als Brüder und Schwestern
an diesem Ort und auf dieser Erde das Vertrauen unseres Vaters Abraham haben, damit wir
zu Gerechtigkeit und Frieden kommen.

Amen.

Weihbischof Ulrich Boom